Hamburger, Pizza und Sushi stehen für die Globalisierung unserer Ernährung. Aber gegen dieses neue industrielle Ernährungsmodell gibt es auch Widerstand.

Fairer Handel am Beispiel des Kaffees

in Prozent des Verkaufspreises:

	Konventioneller Handel	Fairer Handel
Kosten für den Import, das Rösten und den Handel	*85 %*	*73 %*
Kosten für den Export	*3 %*	*3 %*
Kosten für Zwischenhändler	*2 %*	
Lizenzgebühren		*2%*
Genossenschaft der Kleinbauern		*2%*
für den Kaffeebauern	*10 %*	*20%*

Für die faire Verteilung der Einkünfte sorgen Organisationen, die im Dachverband FLO (Fairtrade Labelling Organizations International) zusammengeschlossen sind. Die Hersteller von Kaffee verkaufen ihre Produkte zu einem *festen Preis* an Fairtrade-Importeure zuzüglich einer *Prämie*, mit der Abwasserentsorgungs- und Bildungsprojekte in den Herstellerländern finanziert werden. Dem Dachverband FLO gehören Siegelinitiativen aus 24 Ländern an.

Kennzeichnung der geographischen Herkunft

Die Qualität von Produkten und die Erhaltung der lokalen Landwirtschaft lassen sich auch durch die Kennzeichnung der *geographischen Herkunft* gewährleisten, z. B. bei äthiopischen Kaffee. Als geschützte Marken werden dem äthiopischen Staat durch Lizenzgebühren Mehreinnahmen verschafft. Wirtschaftliche Interessen können dieses Vorhaben aber erschweren, wie z. B in diesem Fall durch Starbucks, dem weltweiten Marktführer beim Kaffee zum Mitnehmen.

Das immaterielle Kulturerbe - UNESCO Widerstand

Übernommen wurden in die Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit die Lebkuchen-Backkunst aus dem Norden Kroatiens, die traditionelle *mexikanische Küche* und andere kulturelle Gewohnheiten, wie zum Beispiel die gastronomische Mahlzeit der Franzosen und die *Mittelmeerdiät* – auch „Kretadiät“ genannt.

Schutz der Gesundheit und der Umwelt

Zwischen 1950 und 2000 stieg durch die *Intensivierung* der Landwirtschaft und den Gebrauch von *Kunstdünger und Pflanzenschutzmitteln* die weltweite Agrarproduktion um den Faktor 2,6. Damit reagierte man auf das Bevölkerungswachstum, denn im gleichen Zeitraum stieg die Weltbevölkerung um den Faktor 2,4.Die intensive Landwirtschaft führte nicht nur zur Verminderung von Nahrungsmittelknappheit, sondern oft auch zur *Verschmutzung des Bodens und des Grundwassers* und dadurch zu einer gesundheitlichen Gefährdung der Bevölkerung.

Ebenso steht der Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen in der Kritik. 2010 wurden so genannte GVO (gentechnisch veränderte Organismen) in *29* Ländern angebaut, auf insgesamt *10 %* der weltweiten Anbaufläche.

Ökologischer Landbau

Australien ist der größte Produzent von Bio-Lebensmitteln, mit einer Anbaufläche von über 12 Millionen ha. Gleich dahinter kommen Argentinien, die USA, China und Brasilien. In Europa ist *Spanien* im biologischen Landbau führend. Dort waren es 2009 fast 1,5 Millionen ha, fast 5,5 % der landesweiten Anbaufläche. In Deutschland hatten laut Statistischem Bundesamt „die reinen Ökoflächen im Jahr 2010 einen Anteil von 6 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche (1 Million ha)“.

„Food miles“

Auf Missstände aufmerksam machen kann man aber auch durch die Berechnung des *ökologischen Fußabdrucks* der Produkte, die wir verbrauchen, so genannter „food miles“. Diese Entfernungen haben mit der Globalisierung immer weiter *zugenommen*. So haben die Zutaten für einen Erdbeerjoghurt, der in Stuttgart verkauft wird, 9115 km zurückgelegt, bevor der Joghurt im Supermarktregal steht.

Quelle: www.arte.tv/de/geographie-der-ernaehrung-33/392,CmC=3979240,view=maps.html
aufgerufen am 11.10.2014
© 2011 - Mit offenen Karten (ddc.arte.tv/de). Arte France, in Zusammenarbeit mit Lépac (www.lepac.org).
Französischer Originaltext Jean-Christophe Victor, deutsch Christian Stonner